

OCG-Pressekonferenz zur Studie „Computerkenntnisse der ÖsterreicherInnen“

Dienstag, 18. März 2014, 10:00 Uhr, Wien

Referent: Dr. Ronald Bieber, Generalsekretär Österreichische Computer Gesellschaft OCG

Ein Viertel der ÖsterreicherInnen hat unzureichende Computerkenntnisse, wie die PIAAC-Studie vor wenigen Monaten gezeigt hat. Nun liegen erstmals Details zu den Computerkenntnissen der ÖsterreicherInnen vor: Zwischen 21. Jänner und 12. Februar 2014 wurde im Auftrag der Österreichischen Computer Gesellschaft OCG eine umfangreiche Studie durchgeführt, die folgenden Fragen nachgeht:

- Wie sieht es mit den Computerkenntnissen nach Alter, Geschlecht und Bildungsstand aus?
- Wie schätzen die ÖsterreicherInnen ihre Computerkenntnisse selbst ein – und deckt sich diese Selbstwahrnehmung mit den tatsächlichen Kenntnissen?
- Welche Arten von Tätigkeiten werden am Computer überwiegend erledigt?
- Wie sieht die Internetnutzung aus, etwa im Bereich Social Media?
- Für wie viele ÖsterreicherInnen sind gute Computerkenntnisse beruflich relevant?
- Wie viele Stunden verbringen die ÖsterreicherInnen täglich am Computer?
- Und wie gut ist überhaupt die Computerausstattung der privaten Haushalte?

Diese Fragen stellt eine aktuelle Studie, an der 1.260 ÖsterreicherInnen im Alter von 15 bis 60 Jahren teilnahmen. Die Studie besteht aus zwei Teilen: Neben einer Online-Umfrage wurden 494 detaillierte Tests mit den Befragten durchgeführt, die deren Computerkenntnisse in verschiedenen Bereichen objektiv evaluieren. Die Studie wurde von meinungsraum.at durchgeführt.

Ausstattung mit Computern

Zuerst die guten Nachrichten: Die meisten ÖsterreicherInnen sind privat bestens mit Computer und Internet ausgestattet. 66% verfügen über Internet und Desktop-PC oder Notebook und ein weiteres mobiles Endgerät wie zum Beispiel Smartphone oder Tablet.

Die häufigsten Geräte zu Hause sind Notebook (74%), Smartphone (69%) und Desktop-PC (63%). Tablets (31%) und die internetfähigen Fernsehgeräte („Smart TV“ 18%) hinken noch etwas hinterher.

66% der Befragten haben WLAN zu Hause, 39% mobilen Internetzugang, 32% fixen Breitband-Internetzugang und 22% einen anderen fixen Internetzugang. (Mehrfachnennungen waren möglich.) Beruflich haben 72% einen Desktop-PC, 27% ein Notebook, 14% ein Smartphone und 4% einen Tablet-PC. Vor allem Männer und höher Gebildete (ab Maturaniveau) arbeiten besonders oft mit mobilen Endgeräten.

Computer- und Internetnutzung

Wenn man sich ansieht, wofür der Computer genutzt wird, so dominieren die klassischen Anwendungen: E-Mails werden von fast allen genutzt (z.B. Outlook), gefolgt von Dateiverwaltung. Sehr wichtig ist auch das Internet mit Online-Banking, Informationssuche, Online-Shopping, Social Media und der Nutzung multimedialer Inhalte im Internet. Zu den Top 10 zählen darüber hinaus Textverarbeitung (z.B. Word) und Arbeiten mit Tabellen (z.B. Excel).

Weniger wichtig ist für die meisten das Erstellen von Websites, Telefonieren über Internet (z.B. Skype) und das Arbeiten mit Präsentationen (z.B. Power Point).

Im Bereich Social Media dominieren übrigens Facebook vor YouTube und WhatsApp.

Berufliche Bedeutung von Computerkenntnissen und Nutzungsintensität

74% der Befragten halten Computerkenntnisse für wichtig im Beruf („sehr wichtig“ 47%, „eher wichtig“ 27%). Dieser Wert deckt sich schlüssig mit zwei weiteren Ergebnissen aus der Studie:

- 76% der Befragten arbeiten beruflich mit einem Computer oder einem Notebook.
- 65% der ÖsterreicherInnen verbringen mindestens 25% ihrer Arbeitszeit am Computer – 51% der Berufstätigen verbringen sogar mindestens die Hälfte der Arbeitszeit am Computer!

Aber auch privat ist die Nutzungsintensität von Computern enorm: **Jeder Vierte verbringt über drei Stunden pro Tag privat am Computer**, bei weiteren 54% sind es immerhin ein bis drei Stunden. Zwei Drittel geben an, den Computer täglich privat zu nutzen.

Computerkenntnisse: Woher?

Im Rahmen der Studie wurde auch die Frage gestellt, „wie viel Prozent der Computerkenntnisse“ die Befragten woher bezogen haben. 47% entfallen im Durchschnitt auf Computerkenntnisse, die sich die Befragten entweder selbst oder mit Hilfe von Familie, Freunden oder Bekannten angeeignet haben. **Vor allem bei Männern dominiert das Selbststudium.** 30% entfallen auf Schule, Kurse an Aus- und Weiterbildungsinstituten und die Universität. Je älter die Befragten, desto größer der Anteil an Computerkenntnissen, die in Kursen erworben wurden. Und 22 % der Computerkenntnisse wurden am Arbeitsplatz oder im Rahmen der Berufsausbildung erworben.

„Das Selbststudium scheint dominant zu sein, jedenfalls laut Einschätzung der Befragten. Für das Selbststudium sind allerdings Basiskenntnisse erforderlich – und diese werden oft in Kursen oder in der Schule gelehrt“, meint OCG-Generalsekretär Bieber.

Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass **32% der ÖsterreicherInnen noch keine Aus- oder Weiterbildung im Bereich Computerkenntnisse** gemacht haben. Dies gilt vor allem für Personen mit niedrigem Bildungsniveau – unabhängig vom Alter oder vom Geschlecht. Bieber: „Wir gehen davon aus, dass es bei diesen Personen, die keine Computerausbildung haben, eine Schnittmenge gibt zu jenen ÖsterreicherInnen, die laut PIAAC-Studie ungenügende Computerkenntnisse haben.“

Computerkenntnisse: Selbsteinschätzung versus tatsächliche Kenntnisse

Kern der OCG-Studie „Computerkenntnisse der ÖsterreicherInnen“ ist die Gegenüberstellung der Selbsteinschätzung der Befragten im Vergleich zu den tatsächlichen Computerkenntnissen, die mit Hilfe der Test-Software „Sophia“ online ermittelt wurden.

„Am meisten hat uns überrascht, dass jene, die nachweislich sehr gute Computerkenntnisse haben, sich selbst gar nicht besser einschätzen“, ist OCG-Generalsekretär Ronald Bieber verblüfft: „Die Selbsteinschätzung der überdurchschnittlich guten Computernutzer ist fast ident mit jener von Personen, die mittelmäßige oder schlechte Computerkenntnisse haben. Das bedeutet aber auch: **Wer schlechte Computerkenntnisse hat weiß gar nicht, dass diese Bildungslücken bestehen.** Andererseits können Menschen mit guten Computerkenntnissen ihre Fähigkeiten selbst besser einordnen“, so Bieber weiter.

Die Ergebnisse von Selbsteinschätzungen und Testergebnissen im Detail:

1. Bei den eigenen **Computerkenntnissen im Allgemeinen** stufen sich 45% der ÖsterreicherInnen mit „sehr gut“ ein und weitere 15 % mit „gut“. Insgesamt glauben 60 % der Befragten also, dass Sie über „sehr gute“ oder „gute“ Computerkenntnisse im Allgemeinen verfügen. Beim Online-Test der „Computerkenntnisse im Allgemeinen“, der die Durchschnittswerte des Tests über alle Kategorien hinweg abbildet, schneiden im Gegensatz dazu aber 61% „schlecht“ bis „sehr schlecht“ ab.



Details zu den Ergebnissen siehe Präsentation

2. Bei den **Computer-Grundkenntnissen** (Dateiverwaltung und Ähnliches) zeigen sich die größten Abweichungen zwischen Selbsteinschätzungen und Testergebnissen: In diesem Bereich glauben insgesamt 78% der Befragten, sie hätten „gute“ oder „sehr gute“ Grundkenntnisse. Aber im Test schneiden 75% mit „schlechten“ oder „sehr schlechten“ Ergebnissen ab.
3. Bei den **Internet-Kenntnissen** ist die Differenz zwischen Selbsteinschätzung und tatsächlichen Kenntnissen am geringsten: 54% glauben, dass sie „sehr gute“ Internet-Kenntnisse haben, und weitere 30% stufen sich „gut“ ein. Im Gegensatz dazu erreichen 49% im Test „schlechte“ oder „sehr schlechte“ Ergebnisse.

Zusammenfassung und Fazit

Wie die OCG-Studie „Computerkenntnisse der ÖsterreicherInnen“ zeigt, gibt es starke Unterschiede zwischen der Selbsteinschätzung und den tatsächlichen Computerkenntnissen. Ein Beispiel: Bei der Dateiverwaltung, die laut Umfrageergebnissen mit 71% zu den häufigsten Tätigkeiten am Computer zählt, sind die Wissenslücken deutlich größer als man erwarten würde: „Im Test haben wir unter anderem Fähigkeiten wie Kopieren und Einfügen von Dateien oder Erstellen neuer Ordner überprüft. Gerade **bei den Computer-Grundkenntnissen sind die Testergebnisse am schlechtesten** ausgefallen“, gibt OCG-Generalsekretär Bieber zu bedenken. Ein Grund dafür könnte sein, dass bei „alltäglichen“ Herausforderungen der Computeranwendung die Bereitschaft, neues Wissen zu erwerben oder KollegInnen einfach um Rat zu fragen, eher gering ist, aus Angst, Unwissen zu zeigen und sich eine Blöße zu geben. Daher kommt Computerkursen auch eine wichtige Rolle zu, wenn es darum geht, Hemmschwellen abzubauen: „Der Europäischen Computer Führerschein ECDL ist nicht nur ein wertvoller Nachweis von Computer-Anwenderkenntnissen. Er nimmt auch die Angst vor dem Umgang mit Computern und Informationstechnologie“, ist Bieber überzeugt.

Die Studie zeigt auch sehr anschaulich, dass die Selbsteinschätzung so gut wie nichts über die tatsächlichen Computerkenntnisse aussagt: Jene Personen, die im Test „sehr gut“ abschnitten, schätzten sich in etwa genauso gut ein wie jene Personen, deren Ergebnisse im Test mit „nicht genügend“ zu bewerten wären. Das heißt, **Personen mit schlechten Computerkenntnissen wissen nicht, dass sie diese Lücken haben**. Bieber: „Das ist natürlich keine gute Nachricht, denn wer die Bildungslücke nicht erkennt wird auch wenig Motivation haben, sie zu schließen. Die Österreichische Computer Gesellschaft sieht es als gesellschaftlichen Auftrag an, Aufklärungsarbeit zu leisten und das Interesse an Computern und Informationstechnologie zu fördern.“

Überraschend war andererseits, dass gerade bei jenem Teil des Tests, der das IT-Security-Wissen abfragte, die geringsten Abweichungen zwischen Selbsteinschätzung und tatsächlichem Wissen festzustellen waren. „Dieses Ergebnis hat uns sehr überrascht. Durch die starke mediale Diskussion dürfte das Bewusstsein bestehen, dass IT-Security wichtig ist und hier noch viel getan werden muss. Allerdings dürfte gerade diese öffentliche Diskussion auch dazu beigetragen haben, dass die tatsächlichen Kenntnisse, etwa zu Themen wie Phishing oder Datenschutz, schon jetzt nicht so schlecht sind“, meint Bieber. Dass gerade im Bereich IT-Security die Testergebnisse überdurchschnittlich gut waren, könnte aber auch damit zusammenhängen, dass in diesem Bereich nur Wissen mittels Multiple-Choice-Test abgefragt wurde, aber keine Tätigkeiten betreffend die IT-Security am Computer ausgeführt werden mussten. „Was uns dieser Teilbereich des Tests auch zeigt: Viele Personen haben ein fundiertes theoretisches Wissen. Wenn es aber darum geht, effizient mit dem Computer zu arbeiten, dann **fehlt häufig die Kompetenz, das theoretische Wissen am Computer anzuwenden**“, so Bieber abschließend.

Europäischer Computer Führerschein ECDL

Die Österreichische Computer Gesellschaft OCG hat den ECDL im Jahr 1997 eingeführt. Als Zertifizierungsstelle arbeitet Sie auf internationaler Ebene an der Aktualisierung der Inhalte mit, stellt die Zertifikate aus und ist für die Qualitätssicherung zuständig.

In Österreich sind derzeit mehr als 570.000 Personen im ECDL Zertifizierungsprogramm registriert. Für über 400.000 Personen wurde bereits ein ECDL Zertifikat ausgestellt, davon 60% für Frauen. 70.000 Zertifikate wurden für den ECDL Advanced ausgestellt, der professionelles Wissen im Umgang mit den wichtigsten Office-Applikationen nachweist. Somit wurden bereits mehr als sechs Prozent der österreichischen Bevölkerung mit diesem Bildungsprogramm erreicht. Jährlich kommen rund 35.000 neue KandidatInnen dazu, davon rund 20.000 Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schultypen. Derzeit wird der ECDL an circa 800 Schulen in Österreich angeboten.

Ziel und Nutzen des ECDL

Ziel der Initiative ECDL ist ein international einheitlicher Standard für die Computer-Kenntnisse von AnwenderInnen. Kernelemente sind Fertigkeiten im Umgang mit den wichtigsten Office-Programmen. Ziel der Ausbildung ist der professionelle und effiziente Einsatz der Programme. Zusätzlich wird ein grundlegendes Verständnis zu Konzepten wie Datenschutz, Rechtsfragen im Internet, Ergonomie, Privacy und IT-Security vermittelt.

Der Nutzen der ECDL Zertifikate liegt in den Eigenschaften als qualitätsgesichertes Instrument in der Wirtschaft, Verwaltung und Ausbildung, um Fertigkeiten vergleichbar zu machen und eine gute Basis für weitere Schulungen nachzuweisen. Im schulischen Umfeld fördern die ECDL Zertifizierungen ein sinnvolles und abgesichertes Niveau für effizientes Arbeiten mit dem Computer.

Viele namhafte Organisationen und Unternehmen haben den ECDL in die betrieblichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen integriert oder berücksichtigen das Zertifikat im Recruiting.

Der neue ECDL: Neue Inhalte & neue Module

Ob Cloud Computing, Social Media, Tablets, Smartphones und vieles mehr – die rasante Weiterentwicklung der IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) bringt viele neue Anwendungsmöglichkeiten mit sich. Damit verändern sich auch die Ansprüche an Kenntnisse und Fertigkeiten, die für eine sichere und effiziente Nutzung der IKT im Berufsalltag und in der Freizeit erforderlich sind. Die ECDL Foundation hat die Inhalte des ECDL (Lernziele) dahingehend angepasst und aktualisiert. Privacy und Datenschutz, der Schutz der digitalen Identität und ein insgesamt kompetenter und kritischer Umgang mit digitalen Medien haben als wichtige Themen neben der effizienten Nutzung der IKT-Devices und Anwender-Software Einzug in den ECDL gehalten. Damit sind die AbsolventInnen gut gerüstet für eine Welt, in der das Verständnis für diese Themenbereiche längst zum zentralen Faktor für alle User geworden ist. Die Berichterstattung in den Medien (Stichwort BIFIE, NSA, ELGA) zeigt, wie wichtig die flächendeckende Bewusstseinsbildung ist - der ECDL liefert einen entscheidenden Beitrag dazu.

Der Weg zum ECDL

Die Lernphase kann frei gestaltet werden, entweder mit klassischen Schulungen, als blended learning oder auch im Selbststudium mithilfe von approbierten und qualitätsgesicherten Lernmaterialien (Bücher, Skripten, DVDs, Online-Lernplattformen, Videos, Übungsplattformen). Im Schulbereich werden die Inhalte entweder im Regelunterricht vermittelt oder im Rahmen von freiwilligen Übungen, Wahlfächern und sonstigen schulischen Angeboten. Weitere Informationen: www.ecdl.at

Neben den standardisierten Lern- und Prüfungsinhalten ist der Test über das tatsächliche Können eines Kandidaten der entscheidende Punkt für die Wertigkeit und Akzeptanz eines Zertifikats. Die Prüfungen werden in Österreich mit automatischen Testsystemen durchgeführt. Derzeit sind drei approbierte automatische Systeme am Markt im Einsatz. Eines davon („Sophia“) hat die OCG selbst entwickelt und 2009 erfolgreich eingeführt. Dieses System wurde auch bei der Anfang 2014 durchgeführten Studie „Computerkenntnisse der ÖsterreicherInnen“ verwendet, um die tatsächlichen Computerkenntnisse der Testpersonen objektiv zu beurteilen. Demotest, der nicht mit dem Test aus der Studie ident ist: <http://www.sophiatest.com/certification/tests.html>

Österreichische Computer Gesellschaft OCG

Die **Österreichische Computer Gesellschaft (OCG)** ist ein gemeinnütziger Verein mit mehr als 1.500 Mitgliedern aus den Bereichen Wissenschaft, IT-Anwendung, Lehre und Ausbildung sowie Unternehmen des IT-Bereichs und Einzelpersonen. Vereinsziel ist die Förderung der Informatik und IT unter Berücksichtigung ihrer Wechselwirkungen auf Mensch und Gesellschaft. Die OCG ist nach Qualitätsnorm ISO 9001:2008 für die Bereiche OCG Zertifikate inklusive ISO/IEC 27001, ECDL Zertifikate und Konferenzorganisation zertifiziert. Weitere Informationen unter www.ocg.at

Weitere Informationen zur Studie und Rückfragen

Fotos, Grafiken und Studienergebnisse zum Download: <http://www.ocg.at/pressebereich>

Österreichische Computer Gesellschaft

Kommunikation und Medien

Dr. Ronald Bieber

01 512 02 35 - 27

ronald.bieber@ocg.at